

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Zur Aufbesserung des Priestergehaltes.

Marburg, 20. Jänner.

Die Gehalte der katholischen niederen Priesterschaft sollen endlich aufgebessert werden: Regierung und Reichsrath bezeugen sich in diesem Antrage und ist bei der Dringlichkeit desselben die Annahme nicht zu bezweifeln.

Die klerikale Presse verwirft jede Aufbesserung in Folge eines Staatsgesetzes, denn sie erkennt die Gefahr, welche ihrer Partei von dieser Seite her droht. Und auch die meisten „Kirchenfürsten“ theilen diese Ansicht und hat allen voran Kardinal Schwarzenberg in seinem Leibblatte dagegen gewettert — wahrscheinlich ist ihm dies in den Sinn gekommen, als er sechs-spännig zur nahen Domkirche fuhr.

Die Aufbesserung des Priestergehaltes ist eine Sache der Gerechtigkeit und da der Staat vergebens gewartet, daß die Kirchenfürsten selbst und freiwillig den nothwendigen Ausgleich vornehmen, so ist es seine Pflicht, durch zwingende Gesetz zu helfen. Diese Hilfe ist ein Riesenschritt zur Versöhnung der niederen Geistlichkeit mit dem Staate, welcher bis heute ruhig zugehört, wie Priester mit einem Gehalte leben sollten, der vor hundert Jahren zu diesem Zwecke hingereicht; da nun derselbe schon lange nicht mehr genügt, so mußten Sammlungen verschiedener Art, Messgelder, Zahlungen für kirchliche Berichtigungen das Fehlende ersetzen — die wirtschaftliche Abhängigkeit war demüthigend und wirkte verderblich.

Regierung und Reichsrath mögen sich durch die Gegnerschaft der klerikalen Partei nicht beirren lassen: die niedere Geistlichkeit ist noch munde-

totd und rechtlos gegenüber ihren kirchlichen „Oberren“ — die niedere Geistlichkeit wartet auf diese Verbesserung ihrer Lage mit Sehnsucht und will jeden Anspruch geltend machen, den ihr das Gesetz einräumt. Daß die Annahme auch eine dankbare, ist wieder eine Sorge des Staates und sind die Bedingungen schon angedeutet, unter welchen der Staat sich zu dieser Aufbesserung entschließt.

Vielleicht untersagen Schwarzenberg, Rudigier, Zwerger . . . ihren unterthänigen Priestern den Bezug des fraglichen Gehaltes und von ihrem Standpunkte aus müßten sie eigentlich dies Verbot ergehen lassen; sie müßten, um folgerichtig zu sein, erwägen, daß der Staat die niedere Geistlichkeit zu gewinnen versucht — der ungehorsame Staat, der sich erkühnt, den Satzungen Roms entgegen das wirtschaftliche Verhältniß der Priester zu ordnen.

Wir machen uns gefaßt auf ein solches Verbot und wünschen, es lieber heute als morgen verkünden zu hören: der Staat würde dadurch zu größerer Entschiedenheit gedrängt; er wäre genöthigt, ein Kirchengesetz zu geben, wie die vorgeschrittenste Staatspartei dasselbe seit Jahren schon gefordert und welches allein den Frieden auf diesem Gebiete sichert.

Zur Geschichte des Tages.

Die Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses ist durch die Ernennung des Freiherrn von Pretis zum Finanzminister sehr enttäuscht worden und soll es in einer Klub-sitzung zwischen den Führern der Partei und den anwesenden Ministern deswegen zu heftigen Erörterungen gekommen sein. Nicht genug, daß

Freiherr von Pretis ein unverläßlicher Parteimann und nicht Mitglied des Reichsrathes ist, so widerstreitet es auch dem Gesetz des politisch-parlamentarischen Lebens, daß die Parteigenossen der Regierung von der bevorstehenden Ernennung gar nichts gewußt, geschweige denn um ihre Meinung befragt worden.

Der Versuch eines neuen ungarisch-kroatischen Ausgleiches ist also gescheitert und ist die Regierung nicht wenig erbittert über das Spiel, welches die Kroaten mit ihr getrieben. Wochenlang ließen diese mit sich verhandeln, als wären sie im Besitze der ausgedehntesten Vollmacht von ihrer Partei, und als man glaubte, der Weg zum Ausgleich sei geebnet, da reisten die Unterhändler nach Agram zurück und erklärten, daß ihre Partei vom Ausgleich nicht wissen wolle, es sei denn, die Regierung bewillige alle Forderungen derselben. Die Parteigenossen sind plötzlich anderen Sinnes geworden und verläugnen ihre früheren Zusagen. Jene, die gestern noch Führer waren, sind heute nur noch überstimmte, einflußlose Parteimitglieder; andere Persönlichkeiten haben sich des Ruders bemächtigt und die Strömung geht nach einer ganz anderen Richtung. Die Regierung scheint sich entschlossen zu haben, unbeugsam vorzugehen und dürfte nach der ersten feindlichen Rundgebung des Landtages die Auflösung desselben erfolgen.

Der Rücktritt oder eigentlich Sturz des preussischen Kultus- und Unterrichtsministers beschäftigt die gesammte deutsche Presse. Zehn Jahre lang konnte Herr von Mähler in so wichtigen Fragen willkürlich schalten und walten — zehn Jahre lang waren die Angriffe seiner parlamentarischen Gegner fruchtlos und wären es noch länger geblieben, wenn nicht der König und alle Minister endlich erkannt hätten,

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

Mit einer eigenthümlichen Spannung, die er umsonst zu beherrschen suchte, öffnete Reichardt das Kouvert und las in kleinen, bestimmten Schriftzügen:

„Mein geliebter Bruder Max!

Unsere Wege dürfen nicht zusammen gehen, sagte ich Dir am gestrigen Abend, der mir ein schrecklicher — und doch auch ein so seliger war (es ist mir ein süßes Gefühl, Dir das jetzt frei und ohne jeden Rückhalt zu bekennen), und so habe ich nach dem Entschlusse, der sich aus einer durchlämpften Nacht entwickelt, das Band, das uns bis jetzt vereinte, kurz durchschnitten. Ich habe ein Unterkommen gefunden, und Du wirst nicht fragen: wo oder wie? — mein größter Schmerz dabei ist, daß ich Dich allein einer noch ungewissen Zukunft überlassen muß. Deinen mannigfachen Kenntnissen aber wird eine würdige Ver-

wendung nicht lange fehlen, und wenn Du jetzt mit der Trommel anfangen müßtest, so denke daran, daß den größten Männern in diesem außer-gewöhnlichen Lande selten ein besserer Anfang beschieden gewesen ist.

Du wirst jedenfalls wieder von mir hören, und sollten auch Jahre dazwischen liegen; unterdessen aber, Bruder Max — schone die Herzen, die Dir vielfach freiwillig entgegenkommen werden; Du bist Dir wohl Deiner Macht über weibliche Gemüther jetzt noch nicht voll bewußt; denke aber, wenn Du es werden wirst, an das Abschiedswort Deiner Schwester, die nicht zu den Schwächsten zählte!

Und nun, als letzten Liebesdienst, sende mir durch den Ueberbringer meine Sachen, die Du fertig gepackt in meinem Zimmer finden wirst. Sage der Wirthin, ich sei Nätherin geworden, Dienstmädchen, Schenkmausell, was Du willst; meine Erscheinung wird Dich nicht Lügen strafen. Ich weiß, Du wirst meine Bitte ehren, jetzt nicht zu forschen, was aus mir geworden, und so bewahre mir Dein Andenken, bis wir uns einmal freier wiedersehen.

Einen warmen Händedruck von

Deiner Schwester Mathilde.“

Der Fuhrmann hatte schon eine lange Weile ungeduldig seine Füße hören lassen, ehe Reichardt

die Augen wieder von dem Papier hob und der Gegenwart inne zu werden schien. Die Stirn mit der Hand reibend suchte er die Wirthin auf, um ihr anzukündigen, daß seine Schwester eine Stelle gefunden, die sie aber sogleich festgehalten und genöthigt habe, nach ihrem Gepäc zu senden — nad als dieses dem Fuhrmann überliefert war, suchte Reichardt sein Zimmer auf, um sich von Neuem in die Lektüre dieses Briefes vertiefen und seinen Gedanken ungestört nachhängen zu können. —

Am Nachmittage ging der kleine Musiker, welcher Reichardt's Aerger am Tage seiner Ankunft erregt, aus dem Zimmer des jungen Mannes, und dieser hatte sich verpflichtet, während der Sommermonate mit dem Alten und zweien seiner Kollegen die Tanzmusik in den umliegenden kleinen Badeorten zu spielen.

I.

Die Glanzhöhe der Saison in Saratoga, dem eleganten Badeorte, war vorüber. Die bekanntesten fashionablen Schönheiten waren bereits unsichtbar geworden und mit ihnen der größte Theil derjenigen Familien, die nicht „mit Feder-mann“ verkehren mochten und sich so, trotz aller

daß sein Wirken gemeinschädlich sei. Mühler sah keinen Staat und keine Staatsbürger, sondern nur die Kirche, nur Evangelische und Katholiken. Das Kirchliche wurde in den Schulen so vorangestellt, daß sich unter dem Schutze Mühlers förmlich Parteien bilden konnten, die alle Rücksichten auf Staat und Volk hinter die kirchlichen zurücksetzten. Im Osten und Westen, überall, wo es zahlreiche Katholiken gab, wurde zur Volksvertretung ultramontan gewählt. Am nachtheiligsten aber hat Mühler in jenen Gegenden gewirkt, wo die deutsche Bevölkerung mit slavischer gemischt ist. Die letztere ist größtentheils katholisch und indem dieser Minister die Pflege des Kirchlichen vor Allem betonte und betrieb, wurde die Verschmelzung der slavischen mit der deutschen Bevölkerung durch ihn aufgehalten oder verhindert; es wurde durch seinen kirchlichen Eifer stellenweise ein slavisches Nationalbewußtsein geweckt und gepflegt, das vorher gar nicht oder kaum vorhanden gewesen war; es wurden Deutsche der römischen Kirche und damit dem Slaventhum in die Arme getrieben, so daß in der Provinz Posen und auch in anderen Landestheilen solche Deutsche, weil sie katholisch waren, sich polnisch zu gebärden anfangen und polnische Namen, so weit es erlaubt war, annehmen. Gewiß ein merkwürdiger Kultusminister in der Zeit der Einigung Deutschlands! Einer, der sich des Erfolges rühmen kann, durch seine Grundsätze in Kirchen- und Schulsachen das Slaventhum im preussischen Staate vorwärts, das Deutschtum zurückgebracht zu haben und der nach seinen Kräften den deutschen Glaubenshader vergangener Zeiten wieder ins Leben rief, während seine Amtsgenossen im Ministerium für die Einigung der Deutschen im Felde und im Rathe arbeiteten und stritten.

Vermischte Nachrichten.

(Republikanische Finanzen.) Die nordamerikanische Bundesstadt Washington und der Distrikt Columbia, die sich einer sehr günstigen Finanzlage erfreuen, haben ein Anleihen von 4 Mill. Dollar mit 6% in Gold verzinslich aufgenommen. Dieser Betrag ist zwölfmal überzeichnet worden.

(Die Geschäftslage in Paris.) Die Lage in Paris für die Kleinhändler, sowie für die Gasthöfe, Kaffee- und Wirthshausbesitzer wird tagtäglich schlimmer und Viele, welche ihre Geschäfte nicht schließen müssen, sehen das Vermögen zu, das sie noch haben und können nicht

einmal die Miethen erschwingen, die so hoch geblieben ist, wie sie es je in den glänzenden Zeiten des Kaiserreiches war. Unter diesen Umständen machte der Antrag in der National-Versammlung, nicht nach Paris zurückzukehren, viel böses Blut und rief eine um so größere Erbitterung hervor, als der größte Theil derer, welche diesem Antrage zugehört, zu denen gehören, die sich während des Krieges in Sicherheit gebracht und dann nach demselben ihre Miethen und sonstigen Ausstände mit unerbittlicher Strenge eintreiben und noch eintreiben. Beschließt die Nationalversammlung, in Versailles zu bleiben, so kann man sich auf einen Ausbruch des allgemeinen Unwillens gefaßt machen, der seinen Ausdruck vorerst darin finden dürfte, daß alle Welt die Bezahlung der Miethen, Steuern und Wechsel verweigern wird. Um zu erkennen, wie schlimm die Lage ist, braucht man nur die lange Liste von Zahlungs-Einstellungen anzusehen, welche die Gerichtsblätter jeden Tag veröffentlichen und man bleibt wohl unter der Wahrheit, wenn man sagt, daß die Hälfte der Kaufleute und Geschäftswelt am Bankrott steht. Was die Lage noch bedeutend verschlimmert, ist der Umstand, daß fast gar kein Kredit mehr bewilligt wird, so daß viele kleinere Fabrikanten, denen es an Geld fehlt, die ihnen gewordenen Bestellungen nicht ausführen können und die Kaufleute selbst ihre Geschäfte auf das Nothwendigste beschränken müssen.

(In der Mandschurei.) In einem großen militärischen Blatte waren durch geraume Zeit sehr heitere Aufsätze aus der Feder eines jungen Lieutenants erschienen, der in einer fernen Garnison sich der besonderen Aufmerksamkeit eines hohen Offiziers und Vorgesetzten zu erfreuen hatte. Nun fiel es dem Lieutenant einmal ein, irgend einen Obersten mit einem Chinesen zu vergleichen. Das war allerdings ungeschickt von ihm; er hätte lieber die Sache umkehren und den Chinesen mit dem Obersten vergleichen sollen. Allenthalben nahm man dem unglücklichen Schriftsteller die Sache entsetzlich krumm und war darüber aufgebracht, daß dem chinesischen Obersten — seiner Behauptung nach — der Bopf nach hinten hängen solle. Aber die Sache führte weiter. Man sagte dem Verfasser, er hätte die Ehre des Regiments, den guten Namen seines Kommandanten angegriffen. Er mochte schwören und behaupten, was und so viel er wollte, er mochte behaupten, daß sein Kommandant sich unmöglich getroffen fühlen könne, da er in seiner Besprechung des berüchtigten chinesischen Großen ausdrücklich hervor-

gehoben, daß solche Dummheiten, wie die angeführten, überhaupt nur in der Mandschurei vorkommen können. Alles vergebens — er ward zur Ruhe geschrieben: Was sich wo anders ereigne, könne ebenso gut bei uns geschehen; was man in der Ferne bekräftigt, könne ganz gut auf unsere eigenen Verhältnisse Anwendung finden u. s. f. bis in's Unendliche. Unglücklicherweise ist der Lieutenant Akademiker, folglich verpflichtet, dem Staate, dem er seine Ausbildung, seine Erziehung dankt, zehn Jahre seines Lebens an Zahlungsstatt zu opfern. Fünf Jahre hat er als Lieutenant gedient, fünf Jahre hat er noch im Schulbuche zu stehen. Der Staat weiß, wie kostbar der Kredit ist, wenn man überhaupt einen hat. Aber Feuilletonisten haben selten Kredit, auch nicht wenn sie Lieutenants waren, deshalb drängte der Staat auf sofortige Einlösung der eingegangenen Verpflichtung und steckte den armen Quittirten als gemeinen Soldaten in ein fremdes Regiment.

(Blattern und Pest.) In Triest treten die Blattern, aus Venedig eingeschleppt, mit täglich wachsender Stärke auf und obwohl die Mehrzahl der Fälle gutartig verläuft, wurden ihr doch in dem benachbarten Ruggia schon über vierzig Personen zum Opfer. Ein beiweitem schlimmerer Gast hat jedoch nach langer Zeit wieder den europäischen Boden betreten — es wurde in mehreren Orten Albanien, unter Anderm in Durazzo, das Vorhandensein der orientalischen Pest konstatiert und wie die vielleicht noch unzuverlässigen Berichte lauten, in der aller schlimmsten, binnen wenigen Stunden tödtenden Form.

Marburger Berichte.

(Sitzung des Gemeindevorstandes vom 18. Jänner.) Herr Dr. Kopymuth berichtet über das Gesuch mehrerer Insassen von Melling, betreffend Ausscheidung dieses Dorfes aus dem Stadtverbande und Einverleibung in die Ortsgemeinde Leitersberg. Die Abtheilung beantragt, keine Folge zu geben und zwar aus folgenden Gründen:

Weil sich im Gebiete von Melling auch städtisches Gut befindet, dessen Ausscheidung nicht leicht möglich wäre — weil ein bedeutender Theil der Mellingener im Gemeindeverband der Stadt zu bleiben wünscht — weil seit zehn Jahren in Melling viel gebaut worden, noch viel Baugrund vorhanden ist und bei der Richtung, welche die

tödlichen Langeweile auf einen engen Umgangskreis Solcher beschränkt hatten, deren Vermögensverhältnisse sich in genauer Linie mit den ihrigen befanden. Mit dem Verschwinden der Exklusiven, ihrer bekannter Equipagen und ihrer lärmenden, ungezogenen Kinder aber schien eine ganz andere Luft in „Congress-Hall“, dem alten, renommirten Badehotel, einzuziehen; der allgemeine Ton ward freier, die zurückgebliebene junge Damenwelt, die sich nicht vorsehen hatte, jeden Tag in dreimal verschiedener Toilette und jeden Tag die langen Wochen hindurch, in immer Neuem zu erscheinen, athmete auf, und zur Entschädigung für einen bereits stattgefundenen, aber nur von der Elite der Gäste besucht gewesenem Ball ward jetzt Agitation für eine ganze Reihe zwangloser Tanzunterhaltungen gemacht.

Ein großer Theil der noch Anwesenden bestand aus Familien aus dem Süden, welche, später angekommen, die letzten heißen Tage hier noch zu verbringen gedachten.

Es war Nachmittags drei Uhr vorüber, die Zeit, an welcher die große, von Schlingengewächsen umspinnene Piazza vor dem Hotel, der Lieblingssammelpfad der Badegäste, am vereinsamtesten war. Wer nicht eine Spazierfahrt angetreten hatte, ruhte in voller äußerlicher Ungezwungenheit in seinem Zimmer, und nur einzelne Männergestalten, schlafend, halb rauchend, machten sich, in die bequemste Stellung gestreckt, hier und da auf dem langen, eleganten Vorbau sichtbar.

Nähe den Eingangstufen sahen zwei Männer in sichtlich angelegentlichem Gespräche bei einander. Der Eine von ihnen, steif auf seinem Stuhle zurückgelehnt, trug den langen, schwarzen Rock der amerikanischen Christlichen, während sein übriger Anzug sich dem modischen Geschmade möglichst näherte; volles braunes Haar beschattete ein sorgfältig rasirtes Gesicht, das in diesem Augenblicke zu unbeweglichem Marmor geworden zu sein schien. Der Zweite, jünger und seinem ganzen Aeußeren nach ein Kind des Südens, hatte soeben seinen Stuhl näher zu seinem Gesellschafter gerückt.

„Sie dürfen mir in dieser Weise nicht ausweichen, Mr. Curry“, sagte er, mit finstern Blicke sich rasch durch das schwarze Haar fahrend. „Die Saison geht zu Ende, und meine Geduld ist es schon. Ich habe weder so viel Zeit noch überflüssige Mittel, um sie hier ohne eine bestimmte Aussicht opfern zu können. Lieber gebe ich jetzt gleich eine Hoffnung ganz auf, an der ich zuletzt nur am Karrenseile gezogen werde, und wir treten uns wieder so gegenüber, wie wir es eines Tages thaten!“

Der Ältere regte keinen Zug seines Gesichtes, holte aber aus seiner Westtasche ein kleines Messer hervor, mit welchem er sich die Nägel zu pußen begann. „Ich halte es für entschieden besser, die Angelegenheiten ruhig und kalt zu betrachten“, sagte er. „Unsere jetzige Stellung zu einander ist durchaus verschieden von jener, welche Sie soeben andeuteten.“

„Jedenfalls wird sie noch immer den nöthigen Effekt ausüben!“ fuhr der junge Mann mit einem bitteren Lachen auf.

Der Erstere warf einen raschen Blick nach den fernsitzenden Gästen und hob dann langsam den Kopf. „Nicht so ganz, als Sie vielleicht meinen, Mr. Young“, erwiderte er kalt. „Falls Sie indessen das Gespräch in der so eben begonnenen Weise weiter führen wollen, so erlauben Sie lieber, daß ich Sie verlasse.“

Der Jüngere sah seinem Gesellschafter eine Sekunde lang in die halbverschleierte Augen. „Ich sollte wenigstens neugierig sein zu erfahren, was Sie mir noch zu sagen haben“, versetzte er dann mit einem gedämpften, unmuthigen Lachen; „ich werde Sie also jetzt mit keinem lauten Worte in weitere Verlegenheit setzen — fahren Sie fort!“

Curry neigte wie befriedigt den Kopf. „Die Sachlage ist einfach die folgende“, sagte er mit noch mehr gemäßigter Stimme. „Sie glaubten vor einiger Zeit, ich habe mich bei Ausübung meines Amtes eines sündlichen Uebergiffs gegen Ihre Schwester schuldig gemacht, wurden aber bald so von Ihrem Irrthum überzeugt, daß Sie mir Ihr besonderes Vertrauen schenken und mich sogar zum Mittelmann machen, um in genauere Beziehung zu Mrs. Burton und deren Tochter zu kommen.“

„Erlauben Sie einen Augenblick“, fiel ihm Young, dem das Blut in's Gesicht stieg, in die

Stadterweiterung nimmt, in nicht zu langer Zeit das ehemalige Dorf mit der Stadt in Eins zusammenwachsen wird — weil die Drau daselbst ein ziemlich niederes Ufer hat und eine kleine buchtartige Einbiegung macht, deren Verwerthung sich heute noch gar nicht absehen läßt, sicher aber bei einer Drauregulierung, bei Errichtung und Verbollkommnung der Dampfboot-Fahrt für die Zukunft Marburgs von großem Nutzen sein wird — weil es der eigene Vortheil der Mellinger erfordert, daß sie sich nicht locktrennen, da sonst von einer Stadterweiterung und vom Steigen der Preise für Bauplätze nicht die Rede sein könne und im Falle der Ausscheidung den Mellingern das Schul- und Verwaltungswesen viel größere Auslagen verursachen würde — weil Mellinger mit Beiersberg keine nähere Verbindung hat — weil es die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit und die feuerpolizeilichen Bauvorschriften verlangen. Die Gemeinde Marburg wird in dieser Beziehung nur von höheren Rücksichten geleitet, da ja die Ausscheidung für den Gemeindefiskus ersprießlich wäre, weil die Mellinger Bedürfnisse durch die Gemeindeumlagen bei weitem nicht gedeckt werden. Dieser Antrag wird ohne weitere Verhandlung einstimmig angenommen.

Die freiwillige Feuerwehr zeigt an, daß sie ihren Ausschuss neu gewählt; die Versammlung bekräftigt diese Wahl.

Nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Kohnmuth wird beschlossen, das Arresthaus in der Allerheiligen-Gasse dem Staate noch bis Ende 1872 zu überlassen gegen eine Miethe von 400 fl. Da nach der Verordnung des Oberlandesgerichts der Bau des Gefangenhauses heuer beginnen soll, so ist die Gemeinde auch noch bereit, nöthigenfalls den Vertrag bis 1. Juli 1873 zu erstrecken; sie kann jedoch ihr Staunen nicht verhehlen, daß im Voranschlage für den Bau dieses Hauses kein Betrag eingestellt worden.

Die neuen Satzungen der Sparkasse werden vollinhaltlich genehmigt.

Beide Häuser des Reichsrathes sollen um die Errichtung eines Gerichtshofes mit dem Sitze in Marburg ersucht und die Petitionen an die Herren: Moriz von Kaiserfeld und Karl Reuter zur Vorlage übersandt werden.

Herr Friedrich Beyrer hat seine Stelle als Bierkelmeister niedergelegt und wird Herr Simon Wolf zu seinem Nachfolger ernannt.

An die Stelle der ausgetretenen Herren Math. Böschnigg, Dr. Waltner und Franz Dehm werden die Herren Johann Girstmayer S., Dr. Schmie-

derer und Wilhelm Geuppert zu Mitgliedern des Sparkasse-Ausschusses gewählt.

Die Statthalterei hat angefragt, zu welchem Betrage für eine zweite Kaplanstelle in St. Magdalena sich die Gemeinde herbeilassen wolle; nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Fried. Beyrer wird beschlossen: Da der neue Kirchenkonkurrenz-Ausschuss von St. Magdalena in der Lage sein werde, genau die Verhältnisse dieses Sprengels zu kennen, so werde derselbe gebeten, in kürzester Zeit seine Ansicht und Leistungswilligkeit bekannt zu geben.

(Zweiter Gerichtshof.) Der Antrag, welchen die Herren Karl Reuter und Genossen bezüglich des zweiten Gerichtshofes zu Marburg im Abgeordnetenhaus eingebracht, lautet wörtlich folgendermaßen: „Schon seit Jahren macht sich das Bedürfnis geltend, daß im Stadtbezirk Marburg ein zweiter Gerichtshof ins Leben gerufen werde. Während weit kleinere Bezirke in Steiermark mit einer Bevölkerung von kaum 6000 Einwohnern auch einen eigenen Gerichtshof haben, besitzt die Stadt Marburg mit über 16.000 Einwohnern ebenfalls nur einen. In Folge dessen ist die Zahl der im Rückstande befindlichen Schriftstücke schon auf 30.000 gestiegen, zu deren Erledigung gewiß 5 bis 6 Einzelgerichte in Anspruch genommen werden müßten. Die Nothwendigkeit dieser Errichtung eines zweiten Gerichtshofes in Marburg wurde bereits in Petitionen an die steiermärkischen Landtage von 1869 und 1871 dargelegt. Die Unterzeichneten stellen daher den Antrag: Der Justizminister werde angewiesen, die nöthigen diesbezüglichen Verfügungen zu treffen.“

(Schulhaus in Kerschbach.) Die Gemeinde Kerschbach bei Pölsbach läßt ein Schulhaus bauen und hat ihr die steiermärkische Sparkasse zu diesem Zwecke 6000 fl. dargeliehen.

(Ordensverleihung.) Der achtzehnjährigen Komtesse Irene Orsch, Stieftochter des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Friedrich Brandstetter, sind am 17. Jänner die Zeichen des neugegründeten „Marianens oder deutschen Humanitätsordens“ überhandt worden. Die Annahme verpflichtet zum Dienste oder zu Beitragsleistungen in militärsanitätlicher Beziehung und wird dieser Orden nur an weibliche Mitglieder des alten katholischen Adels verliehen.

(Lehrerverein in St. Leonhardt.) Die Mitglieder des Lehrervereins in St. Leonhardt sind auf Donnerstag den 25. Jänner zu einer Versammlung eingeladen; auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über die Thätigkeit

des Vereins im Jahre 1871. 2. Neuwahl der Vereinsleitung. 3. Vortrag über das Rechnen in der Volksschule. 4. Besprechung über das Volksschulgesetz.

(Weinbauverein.) Die Zahl der Mitglieder ist bereits auf dreißig gestiegen. Um das Verzeichniß derselben anfertigen zu können, wäre sehr zu wünschen, daß jene Weingartenbesitzer, die sich zum Beitritte entschlossen, die bezügliche Erklärung so schnell als möglich dem Obmann Herrn Dr. Mullé übersenden.

(Zum Brandunglücke in Buchern.) Um Irrungen in geschäftlicher Hinsicht vorzubeugen, werden wir ersucht, mitzutheilen, daß das Brandunglück in Buchern (S. Nr. 6 der „Marburger Zeitung“) nicht den Holzhändler und Besitzer der dortigen Kunstmühle, Herrn Johann Urban betroffen, sondern den Namensvetter desselben, Herrn Johann Urban, den s. g. „Neuwirth“.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Morgen 5 Uhr Abends findet im Lesezimmer des Arbeiter-Bildungsvereins (Kärntnergasse, Wiesinger'sches Haus) eine Sitzung desselben statt und beginnt um 7 Uhr der „gestellige Abend“ im Gasthause des Herrn Straschill, St. Magdalena, Bahnhof-Straße.

Letzte Post.

Der Brünner Bischof hat aus seinem Einkommen zehntausend Gulden geschenkt, damit die Gehaltserhöhung, welche die Regierung in Aussicht gestellt, von den Geistlichen abgelehnt werde.

Der Kroatische Landtag ist aufgelöst worden.

Vom Büchertisch.

Allgemeine Familien-Beitrag, Jahrgang 1872. (Stuttgart, Verlag v. Hermann Schönlein.)

Inhalts-Verzeichniß von Nr. 15:

Text: Die Bahnbrecher der Neuzeit. Sozialer Roman von Karl Ulmer. (Fortsetzung.) — Die Mormonen. 1. — Eine glückliche Stunde. — Die Hohenzollern in ihren Lustschlössern zu Potsdam. Von F. Arndt. 1. Babelsberg. — Moskau. — Ein Pampero in La Plata. Skizze von Fried. Gerstäcker. — Die Wohlthäterin Englands. — Der scheele Engel. Novelle von Adeline Woldhausen. — Der Abschied des Oedipus. — Das Geheimniß des Abbe, Roman von Levin Schücking. (Fortsetzung.) — Aus Natur und Leben. —

Rede. „Erstens handelt es sich nicht um einen Irrthum, sondern um ein Verbrechen, das Sie an meiner Schwester begingen, und das ich nur des Mädchens wegen für den ersten Augenblick verschwiegen. Sie selbst aber waren es, der mir Miß Burton mit ihrem Vermögen als Köder vor die Augen hing.“

Curry winkte beschwichtigend mit der Hand. „Das sind Ihre Ansichten von der Sache, Sir“, sagte er ruhig, „Ansichten, die Ihrem Benehmen kaum Ehre machen würden und außerdem Ihnen die Möglichkeit, Ihren finanziellen Verhältnissen durch eine Heirath aufzuhelfen, sofort nehmen müßten. Lassen Sie uns friedlich mit einander gehen, so werden wir Beide am besten fahren, und drängen Sie mich nicht in einer Weise, die mir es ganz unmöglich macht, für Ihr Interesse zu wirken. Mrs. Burton ist ein eifriges Mitglied meiner Kirche, aber dennoch muß ich der besonderen Stunde warten, die mir den rechten Einfluß auf sie gewährt.“

„Aber es handelt sich um ihre Stieftochter, die nicht einmal zu den Methodisten gehört!“

„Richtig Um deren Erziehung sich aber der Vater nicht kümmert, und die deshalb unter der vollen Kontrolle der Stiefmutter steht.“

In diesem Augenblicke klang ein voller Pianoakkord, dem ein rasender Läufer folgte, aus dem großen Versammlungszimmer; einzelne barocke

Sprünge folgten nach, dann schlug eine Thür zu und wie im Sturm erschienen zwei junge Mädchen auf der Piazza, der Ausgangstreppe zufliehend. Young hatte bei dem ersten Tone gehorcht und sprang bei dem Erscheinen des Paares auf. Mit Erblicken der Männer indessen zügelten Beide ihren Schritt, zogen die verschobenen breiten Strohhüte zurecht und kamen hochaufgerichtet, mit glühenden Wangen heran — einen halben Schritt voraus eine schlanke Brünnette, mit dunkeln, muthigen Augen und halb spöttisch aufgeworfenem, üppigem Munde, während in dem dunkelblonden Haare, den lachenden Augen und den weichen, maisrischen Zügen ihrer Gefährtin, die nur mit einer leichten Scheu zu folgen schien, sich ein Gegenpaß von eigenem Zauber bot.

„Miß Burton, ich bin glücklich, Sie noch einmal zu sehen“, sagte Young, der Brünnette entgegentreten, „ich denke morgen mit dem Frühstücken abzureisen und hoffe, daß wir uns bald in den gewohnten Kreisen der Heimath wiedersehen!“

„Ich glaube wohl, Sir, daß Sie glücklich sind, Abschied zu nehmen!“ lachte die Angeredete, „grüßen Sie mir unsern schönen Wald und sagen Sie ihm, er habe zwar lange keine so Menagerie von allerhand wunderbarem Geschöpf, wir es sich hier einsperren läßt, ich käme aber doch sobald ich könnte!“ Sie nickte dem jungen Manne leicht zu und eilte, von ihrer Begleiterin gefolgt, die Stufen hinab, als habe sie den dasitzenden Geis-

lichen kaum bemerkt — ein helles Richern aber klang, schon als sie nicht mehr sichtbar waren, aus der Ferne herüber.

„Sie gehen also morgen schon?“ begann Curry, als wolle er die Gedanken seines Gesellschafters von dem eben erfolgten Auftritte abziehen.

„Ich gehe, Sir, denn meine Anwesenheit ist daheim nothwendiger als hier!“ erwiderte Young die Augen zusammenziehend. „Denken Sie aber daran, daß wir Preis um Preis gegenseitig handeln, und daß ich noch immer zu guter Geschäftsmann bin, um ohne Weiteres einer absichtlichen Täuschung zum Opfer zu fallen!“ Er wandte sich langsam weg und schritt dem Hause zu.

Richardt hatte seinen Violinkasten geschlossen, um zum ersten Male mit zur Tanzmusik auszugehen. Trotz des kräftigen Entschlusses aber, das Beste aus dem sich bietenden Leben zu machen, zu welchem er sich bei der Ergreifung seines neuen Broderwerbs hinaufgearbeitet, konnte er sich doch eines eigenen Gefühls von Gedrücktheit nicht erwehren, als er in Gesellschaft seiner neuen fünf Kollegen, deren Aeußeres mehr von Bier als Kunst erzählte, zu dem ersten Ausfluge aufbrach — und fast gewährte es ihm eine Art Trost, daß seine Begleiter sich in einer Weise von ihm fern hielten, als fühlten sie, daß weder seine Erscheinung noch sein Wesen unter sie passe.

Fortsetzung folgt.

Chronik der Gegenwart: Literatur. Aus der Gelehrten- und Künstlerwelt. Denkmäler und Ehrenzeichen. Kunst. Musik und Theater. Kultur und Wissenschaft. Länder- und Völkerkunde. — Offene Korrespondenz. — Arithmogryph. — Bilder-Räthsel. — Auflösungen des Räthfels der Charade und des Buchstaben-Räthfels in Nr. 11, 12, 13. — Auflösungen der Bilder-Räthsel in Nr. 11, 12, 13.

Illustrationen: Brigham Young, Präsident der Mormonen. — Eine Mormonen-Familie in der Nähe des großen Salzsee's. — Eine Straße in Utah, der Hauptstadt der Mormonen. — Eine glückliche Stunde. — Die Kathedrale St. Michael in Moskau. — Die Erlöser-Kirche zu Moskau. — General-Ansicht von Moskau. — Baroness Burdett-Coutts. — Humoristisches: Aus der Sängerslaufbahn. — Der Abschied des Oedipus. Nach einem Gemälde von Edouard Loubouy.

Wettau, 19. Jänner. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.50, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 3.80, Hirse fl. 3.20, Heiden fl. 3.20, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mep. Fisoien 12 kr., Linsen 28, Erbsen 28, Hirsebrein 18 kr. pr. Maß. Rindschmalz 54, Schweinschmalz 46, Speck frisch 36, geräuchert 44, Butter frisch 42, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 28 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36 hart fl. 12.—, weich fl. 9.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 60, weich 55 kr. pr. Mep. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.20 pr. Centner.

Theater-Nachricht.

Die für Montag angekündigte Aufführung von **Jakob Sturt**, oder: **Ein gefangener König** von Hilarius muß verschoben werden, da dasselbe von der k. k. Statthalterei noch nicht zurückgelangt ist. (89)

An Glittergold!

Neben ist Silber, Schweigen oft Gold!
Stets ist man den eillen Schwärmern abhold;
Doch niemals das Sprichwort auch dann sich bewährt,
Wird reden so oft und so dringend begehrt.
Ich nimm's auch in Prosa, verzicht' auf's Gedicht,
Verlange so große Bemühung gar nicht;
Die Muses, und machmal nicht freundlich und hold,
Hab'n tüdlich deiner Feder kein Wörtchen gezollt.
86 **Kalte Stuben-Poesie.**

Alma No 21

erliegt seit 13. d. M. ein Brief; erwarte längstens bis 24. eine Antwort. 80
J. Edler v. S.

Im Laufe dieses Frühjahres erscheint im unterzeichneten Verlage:

Adressenbuch

für **Handel, Gewerbe, Gesellschaften, Behörden und Corporationen** des **Herzogthumes Steiermark.**

Subscriptionspreis ö. W. fl. 2, nach dem Erscheinen tritt ein höherer Ladenpreis ein.

Nach den eingelaufenen Bestellungen wird dessen Auflage 3000 Exemplare übersteigen und laden wir die Herren Kaufleute und Industriellen ein, uns für genanntes Adressenbuch ihre Inserate und geschäftlichen Notizen, die bei der grossen Verbreitung desselben den bedeutendsten Erfolg haben werden, zukommen zu lassen.

Insertions-Preise:

Für eine ganze Seite klein 8° fl. 12.—
" " halbe " " 8° " 7.—
" " viertel " " 8° " 4.—
" " achtel " " 8° " 2.50

Bestellungen auf Exemplare des Adressenbuches werden in jeder Buchhandlung entgegengenommen. (81)

Inseraten-Aufträge bitten uns direkt einsenden zu wollen.

Kundmachung.

Die General-Vertretung der „**Waterländischen Lebens-Versicherungs-Bank**“ und die der „**Union**“ allgemeinen Versicherungs-Bank beehren sich hiemit bekannt zu geben, dass Herr

Anton Neukirch

das **Inspectorat für Unter-Steiermark** mit dem Sitze in **Marburg** für obige Banken übertragen wurde. (83)
Graz, im Jänner 1872.

Friedrich Lininger,

General-Vertreter.

Bureau: Nikolaiquai Nr. 10.

Fertige Herrenkleider

und **Stoffe** zur Anfertigung in grosser Auswahl

empfehl (790)
A. Scheikl.

Oeffentlicher Dank.

Nachdem ich mein **Manufakturwaaren-Geschäft** aufgegeben habe, so sage ich allen meinen T. T. Kunden für das mir geschenkte Vertrauen herzlichen Dank, und bitte dieselben, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. (87)

Gleichzeitig beehre ich mich zur Kenntniss zu bringen, dass ich zur Regulierung meiner Geschäfte im Altmann'schen Hause, 2. Stock zu treffen bin.

Achtungsvoll ergebent

Julius Reiter.

Anzeige.

Ich mache dem P. T. Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich mit 1. d. M. das

Spezerei-Detailgeschäft

von Herrn **F. Kolletnig** hier übernommen habe und für eigene Rechnung weiterführe.

Mit der Bitte, mich mit recht lebhaftem Zuspruch zu beehren, verbinde ich zugleich die Versicherung, dass ich mit grösster Sorgfalt und reeller Gebahrung das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen bemüht sein werde.

20

Hochachtungsvoll

M. Moric.

An meine geehrten P. T.

Zahnpatienten!

Für das mir geschenkte Vertrauen spreche ich meinen innigsten Dank mit der Versicherung aus, dass ich stets bemüht sein werde, selbes durch ein reelles Gebahren zu rechtfertigen und zu erhalten.

Gleichzeitig nehme ich mir die Freiheit anzuzeigen, dass ich fernerhin alle zwei Monate 8—14 Tage in Marburg ordiniren und jedesmal meine Ankunft eine kurze Zeit früher in der „Marburger Zeitung“ anzeigen werde. Hochachtungsvoll

85)

H. Meth,

prakt. Zahnarzt in GARZ.

2 Lehrknaben

finden in meinem Engros-Geschäfte, jedoch ohne Kost und Wohnung, sofort Aufnahme.

84)

F. Kolletnig.

1 Lehrjunge

aus gutem Hause, der slov. Sprache mächtig, wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (88)

Ein stockhohes Haus

mit Brunnen und Garten, nach Verlangen auch mit Acker, wo jetzt ein Wirthsgeschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Magdalena-Vorstadt, neben der Kavallerie-Kaserne. (82)

Ein Haus in Graz

samt schönem Garten und großem Bauplatz in der Mitte der Grabenstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Auskunft ertheilt **Therese Göbl**, Löchnig'schen Meierhof, Magdalena-Vorstadt in Marburg, sowie der Eigentümer **J. Veg**, obere Mariahilf Nr. 23 in Graz. (65)

Ein Fräulein,

(64

welches längere Zeit in der französischen Schweiz gewesen, wünscht in jener Landessprache, oder in den weiblichen Handarbeiten, verbunden mit franz. Conversation, Unterricht zu ertheilen. Nähere Auskunft in der Burggasse Nr. 144.

Mit einer Beilage.

Z. N. St. G.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Offene Dienstplätze.

Für Kutscher, Pferde-, Haus- und Wirthschaftsknechte, Ochs- und Kuhknechte; für einen Kellerburschen, der Kälber abstechen kann; einen Milchverschleifer, der slov. Sprache mächtig, Kaution 50 fl.; für eine gute Köchin, Stubenmädchen u. eine verrechnende Kellnerin.

Dienstangebote.

1 Hausbinder, 2 Hausmeister, 3 Hausknechte, 2 Kutscher, 2 Kellerburschen, 3 Pferdeknechte, 3 Wirthschaftsdienerinnen, 2 Köchinnen, 1 Stubenmädchen, 2 Küchenmädchen, 2 Kindsmädchen, 2 Kellnerinnen — mit guten Zeugnissen versehen — werden empfohlen.

Stellensuchende:

Ein Gutsverwalter — Oekonomie- und Wirthschaftsbeamter — Förster — Jäger — Privatbeamter — Handlungsreisender — Commis — Bier- und Gemüsegärtner — Weingartlarbeiter, Winzer — Meier, Schaffer u. stehen mit sehr empfehlenden Zeugnissen in Vormerkung.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung am Hauptplatz, 2. Stock, sonnseitig, 5 Zimmer, Holzlage, Sparherd, Küchen, welche auch getheilt werden kann, ist bis 1. März 1872 mit oder ohne Möbel zu beziehen, auch als Offizierswohnung bestens geeignet.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Sparherdküche in der Stadt an eine solide Partei, sogleich.

Eine Wohnung mit 3 elegant eingerichteten Zimmern nebst Zugehör mit 1. Februar.

Zu mieten gesucht:

Eine schöne trockene Wohnung mit 2 oder 3 sonnseitigen Zimmern samt Zugehör in einer belebten Gasse oder Platz im Innern der Stadt bis 15. März 1872.

Zu verkaufen.

Mehrere zinstträgliche Stadt- und Vorstadthäuser, sowie mehrere Weingärten und Landrealitäten unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Ein Stadthaus mit Garten, gut gelegen, zinstträglich. 10,000 fl.

Ein Haus, neugebaut, zum Wirths- oder Fleischergeschäft besonders geeignet. Preis 6500 fl.

Eine Gasthausrealität, gut situiert, im besten Betriebe, mit angenehmen Sitzgarten u. Regelpfad, bei Wettau. Preis 7000 fl.

Eine Weingartrealität: 3 1/2 J. Nebengrund, bei 14 Joch Obstgarten, Wiesen und Hochwald. 6000 fl. Heu, mehrere 100 Zentner.

Streuholz, mehrere Fuhrn.

Fuhrwagen, ein schwerer und ein leichter, ganz gut, billig, sogleich.

Ein Fuhrwagen, neu, grün angestrichen. Preis 75 fl.

Ein halbgedeckter Freizwischenwagen, leicht, im besten Zustande.

Schreibtiisch, braun polirt, sehr schön, billig.

Ein dunkelbrauner Wallach, 16 Faust hoch, guter Beher und Zieher, — dann ein Fuchs, Wallach, 5 Jahre alt, 15 1/2 Faust hoch, fehlerfrei, guter Lauffer u. Zieher.

Zu verpachten:

Ein eingerichtete Gasthaus in nächster Nähe von Marburg sogleich.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschluss von 50 kr. ertheilt.

Nr. 359.

Kundmachung.

Vom Stadtmate Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der in den Jahren 1852, 1851 und 1850 geborenen und zur Stellung im Jahre 1872 berufenen Wehrpflichtigen hiermit zu Jedermanns Einsicht aufliegen, und daß Jedermann, der

- a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder
- b) gegen die Reklamation eines Stellungs-pflichtigen oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, im Sinne der Instruktion zur Ausführung des Wehrgesetzes §. 21 berechtigt ist, diese Anzeige beim Stadtmate längstens bis 28. Jänner d. J. einzubringen und zu begründen.

Marburg am 16. Jänner 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 6180.

Kommunalärzten-Stellen.

Bei der Stadtgemeinde Marburg sind zu Folge Gemeinderathsbeschlusses für die Besorgung des Sanitätsdienstes im Sinne des Reichsgesetzes vom 30. April 1870 und den einschlägigen vom Gemeinderathe mittelst einer Dienstinstruktion zu bestimmenden, beziehungsweise zuzuweisenden Sanitäts-Besorgung zwei Kommunalärzten-Stellen mit dem Jahresgehälte von 500 fl. und von 300 fl. ö. W. provisorisch zu besetzen.

Bewerber haben ihre mit dem Diplome und Nachweise bisheriger Verwendung gehörig belegten Gesuche bis Ende Februar 1872 beim Stadtmate in Marburg zu überreichen.

Marburg am 16. Jänner 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Eine Engländerin

wünscht Unterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Näheres im Comptoir d. Bl. (41)

Dank

dem Herrn Professor der Mathematik **R. v. Orlicc** in Berlin (Wilhelmstrasse 5), für ein nach seinen Spiel-Instruktionen in der Wiener Ziehung getroffenen

Terno.

Petrowitz. Jos. Illmann, Bürger.

Diese allbekanntesten und wissenschaftlich anerkanntesten, sowie glücklichen Spiel-Instruktionen sind auf Verlangen gegen kleine Spesenentschädigung zu erhalten. Anfragen finden sofort unentgeltliche Antwort. Man wende sich nur vertrauensvoll an den **Professor der Mathematik, R. v. Orlicc**, Berlin, Wilhelmstrasse 5.

51

Obg.

(76)

Mit h. behördlicher Bewilligung ist (79)
Macher's Kaffeehaus
in der Tegetthoffstraße von nun an
täglich bis 4 Uhr Morgens geöffnet.

Wilhelmsdorfer
Malzextrakt-
Chokolade,
mit Rücksicht auf die Ansprache von
Prof. **Oppolzer und Heller**
an der Wiener Klinik, mit der
Hoff'schen Charlatanerie
nicht zu verwechseln, besser als alle
übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend,
für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und
erhitzende Chokoladen nicht vertragen, bes.
Brustleidende.

NB. Malzextrakt ist wohlschmeckender Ersatz des schwer
verdaulichen Leberthranes nach Prof. **Niemeyer**
in Lützingen, nebst **Stoda** Deutschlands bedeutendster
Lungenklinik.

(—In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 fr.
pr. 1/4-Paquet à 4 Bekteln. —) (785)

Anerkennung: „Ich ließ durch Herrn Dr. Löbl“
„von Pödersam für meine Frau, welche Rehlkopflei-“
„den und Husten hat, 4 fl. Malzextrakt aus Ihrer“
„Niederlage bringen, welcher sich sehr bewährte und Bes.“
„setzung bewirkte. J. Schmelzer, Deconom zu Großpotschau“
„bei Pödersam.“

Depot für

Marburg bei F. Kolletnig,
Tegetthofstrasse.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik
von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

Gesunde Zähne.

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne
und des Zahnfleisches, und zur Beseitigung des übeln
Geruchs im Munde, eignet sich das von Herrn Dr. J.
G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien fabrizirte

Anatherin-Mundwasser

wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine
der Gesundheit schädlichen Stoffe enthält, das Faulen
der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben ver-
hindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und
diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in
kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichem Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der
Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 68 fr. ö. W.

Depots in

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei
Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf,
bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns
Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baum-
bachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L.
Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feld-
bach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.;
Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Lutten-
berg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v.
Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer,
Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker
und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch;
Rohitsch: Crisper, Apothek.; Sauerbrunn:
Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker;
Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind.
Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg:
Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter,
Apotheker. 28

Eine Oelpresse in gutem Zu-
stand, komplet,
ist zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (32)

Stroh- und Filzhut-Niederlage

für Herren, Damen und Kinder.

K. Petuar

„zum Basanerhut“, Schulgasse, Marburg
empfiehlt sein reich sortirtes Lager nach neuester
und elegantester Façon zu staunend billigen
Preisen.

Auch werden alle Gattungen Stroh- u. Filzhüte
geputzt, gefärbt und modernisirt. (25
Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme
prompt effectuirt.)

R. Mayr's

Univ. Gicht- und Blut- reinigungs-Thee.

Von anerkannt ausgezeichneter Wirkung bei **Gicht**
und **Rheumatismus**, **chron. Hautausschlägen**,
offenen Wunden etc. hat dieser Thee sowohl durch
die überraschenden Erfolge, als auch durch seinen billigen
Preis alle ähnlichen Erzeugnisse weit überflügelt, so daß
er in kürzester Zeit nicht nur in ganz Steiermark, sondern
auch in den angrenzenden Ländern einen großen und ge-
wisß auch begründeten Ruf erlangt hat.

642

R. Mayr's

Gliederbalsam.

Zur schnellen Linderung der oft sehr heftigen **gich-**
tischen, **rheumatischen** und **nervösen Schmerzen**
(Gelenk- und Muskelrheumatismus), welche sich gewöhnlich
als **Kreuzschmerz**, **Hexenschuß**, **Gliederreißen**,
Hüftweh, **Zittern**, **allgemeine Nervenschwäche**,
oder bereits als partielle **Lähmung** äußern, ist der
Gliederbalsam als Einreibung ein sehr bewährtes und
nicht genug zu schätzendes Unterstützungsmittel.
Preis eines Paketes Thee sammt Gebrauchsanweisung
80 und 45 fr., einer Flasche Gliederbalsam 80 fr. ö. W.
Weniger als 1 großes Packet Thee oder 2 Flaschen
Balsam werden pr. Post nicht versendet.

Haupt- und Versendungs-Depot für beide Artikel
bei **Richard Mayr**, Apotheker in **Gleis-**
dorf bei Graz.

Depot für Marburg: **J. W. König**, Apoth.;

Graz: J. Purgleitner, Apoth. z. Hirchen;

V. Grablowitz, Apoth. z. Mohren;

Brüder Oberanzmeyer, Droq. Herrngasse.

Wien: Peholdt & Süß u. J. Faulst; Bruck a. d. W.:

A. Wittmann, Apoth.; Klagenfurt: A. Weinig, Apoth.;

Villach: P. J. Merlin, Kfm.; Cilli: Baumbach'sche

Apothete; Weiz: C. Freymesser, Apoth.; Hartberg:

J. Rehar, Apoth.; Admont: Stiftsapoth.; Fürsten-

feld: A. Schröckensug. Pettau: G. Karaghyena, Apoth.

Laibach: M. Gollob, Droungengeschäft am Hauptplatz.

Das anerkannt beste Buch

über **Geschlechtskrankheiten**, das in 31.

Auflage erschienene Werk:

Der persönliche Schutz,

Original-Ausgabe von **Laurentius**, 232 Seiten
mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich — ist
zugleich der zuverlässigste Rathgeber und die
sicherste Hilfe bei Schwächezuständen
des männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit
jenen unvollständigen, **judelhaften Auszügen**
zu vergleichen, die unter verschiedenen anderen
Titeln mit ebenso lächerlichen als lügenhaften Aus-
gaben in den Zeitungen ausposaunt werden! Man
achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-
Ausgabe von Laurentius mit dessen
vollem Namensstempel versehen ist; als-
dann kann eine Verwechslung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen
Einsendung von 2 fl. 35 Kr. durch jede Buch-
handlung zu beziehen. Vorräthig in **Wien** bei
Gerold & Co., Stephansplatz. (707)

605

Sieben erlitten:
20,000 Exemplare im In- und
Auslande bereits ver-
griffen.
Die rechnerische
Manneskraft,
deren Umfang und Betrag der
Welt von Dr. **Blanc**, Preis 2 fl.
20 kr. in Wien, 2 fl. 30
mit Francoportoerhebung.
Zu haben in der
Ordnungsanstalt für
Geheime Krankheiten
(besonders **Chancra**) von
Med. Dr. BISENZ,
Stadt, **Gurentgasse 12** in **Wien**.
Zugleich **Ordnungsanstalt** von 11-4 Uhr.
Auch wird durch **Korrespondenz** be-
handelt und werden die **Wesensanteile**
besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

Einkauf

15

von **Weinstein, Hadern, Tuch- und Lederabfällen**, alt und neu, altem **Binn, Messing, Kupfer**, allen Gattungen **Fellen und Borsten**.

Jakob Schlessinger,

Manufaktur- und Produkthändler, Burgplatz 8.

Neue besonders vortheilhafte Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“

Grosse von der resp. Landesregierung garantierte Geldlotterie von über **1 Million 710,000 Thaler.**

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt, sie enthält nur **51.000** Loose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 Gewinn eventuell **100,000 Thlr.**, spez. Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 3mal 6000, 3mal 5000, 8mal 4000, 1mal 3000, 14mal 2000, 29mal 1500, 155mal 1000, 7mal 500, 211mal 400, 18mal 300, 333mal 200, 525mal 100, 25mal 60, 25mal 50, 17100mal 47, 8535mal 40, 31, 22 & 12 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der I. Abtheilung ist amtlich auf den **25. u. 26. Januar d. J.**

festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur **7 fl. ö. W.** das halbe „ nur **3 1/2 „ „** das viertel „ nur **1 3/4 „ „**

und sende ich diese Original-Loose mit Regierun gswappen (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages in Banknoten, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder

erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Beteiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Älteste und Aller glücklichste**, indem die bei mir Beteiligten die **größten Hauptgewinne** von **Thal. 100,000**, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler zc. zc. und jüngst in dem **Monat November** stattgehabten Ziehungen die **Gesamtsumme** von über **75000 Thl.** und schon wieder am

20. Dezember die beiden größten Hauptgewinne

laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben

Laz. Comptoir, Cohn in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Soeben erschien:
(3. sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung.
Dargestellt von **Dr. Bisenz**, Mitglied der
mediz. Fakultät in Wien. Preis 2 fl.

Sie haben in der
Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten
(besonders Schwäche)
von **Med. Dr. BISENZ**,

Wien, Stadt, Kurrentgasse Nr. 12.
Tägliche Ordination von 11 — 4 Uhr.
Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden die Medikamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.) 698

Selbstbehandlung

geheimer Krankheiten!

Nécessaire Antibleorrhéene zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Urenfließen und Medikamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. Bisenz**, Mitglied der Wr. med. Fakultät, Wien, Stadt, Kurrentgasse 12. — Preis 10 fl. ö. W.

Weinhefe,

abgepreßt, in Teigform oder getrocknet in Stücken kaufen zu den besten Preisen (66)

Wagemann, Seydel & Co.

in Wien, IV. Bezirk, Resselgasse.

Die von der herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigte und garantierte (45)

Geld=Verlosung

enthält Gewinne im Gesamtbetrage von **1 Million 713,600 Thaler Pr. Ort.**, welche in 6 Abtheilungen zur sichern Entscheidung kommen.

Haupttreffer ev. Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 8 à 4000, 3000, 14 à 2000, 29 à 1500, 155 à 1000, 7 à 500, 211 à 400, 18 à 300, 333 à 200, 525 à 100, 25,685 à 60, 50, 47, 40 zc.

Die Ziehung I. Abtheilung beginnt am **25. und 26. Januar 1872**

und kosten hierzu:

Ganze Originallose (keine Promessen) fl. 7.—

Halbe Originallose (keine Promessen) fl. 3.50

Viertel Originallose (keine Promessen) fl. 2.—

welche ich gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten am bequemsten in rekommandirten Couverts prompt und verschwiegen selbst nach weitester Entfernung versende. Jeder Interessent erhält mit Staatswappen versehene Ziehungslisten wie Gewinnelder sofort nach geschener Ziehung zugesandt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das vom Glück begünstigte Bankhaus

Siegmund Heckscher, Hamburg.



Mit nur **50 Kr.** als Preis eines Loses sind zu gewinnen

1000 Ducaten

effektiv in Gold.

Diese Lotterie enthält ausserdem Treffer von

200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose

und viele andere

Kunst- und Werth = Gegenstände, zusammen

3000 Treffer im Werthe von fl. 60.000.

Die Ziehung erfolgt schon.

am **13. Februar 1872.**

Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einsendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 Kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.

Wachstube der k. k. pr. Wiener-Handelsbank, vormals Joh. C. Sothen,

13, Wien, Graben 13.

Diese Lose, sowie auch die beliebten **Innsbrucker Lose** und **Ratenscheine** sind zu beziehen durch:

Joh. Schwann
in Marburg. 73



Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hands- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenschmerz u. s. w. In Paketen zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei **Joh. Merio, Marburg.** (680)

Visitkarten

à la minute

100 Stück 60 Kr. — empfiehlt

Eduard Janschitz in Marburg.